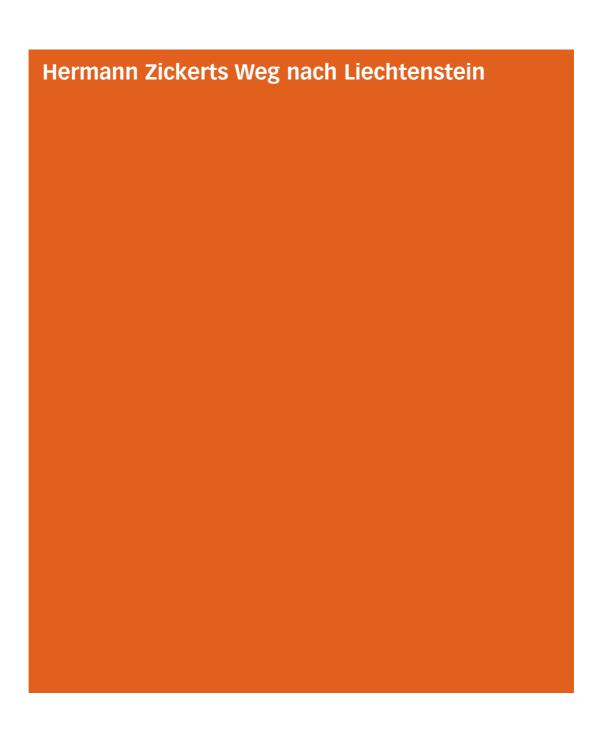
Karlheinz Heeb

Hermann Zickert

Der deutsche Börsenpionier

Hermann Zickert – Deutscher Börsianer mit Wahlheimat Liechtenstein (1885 bis 1954)





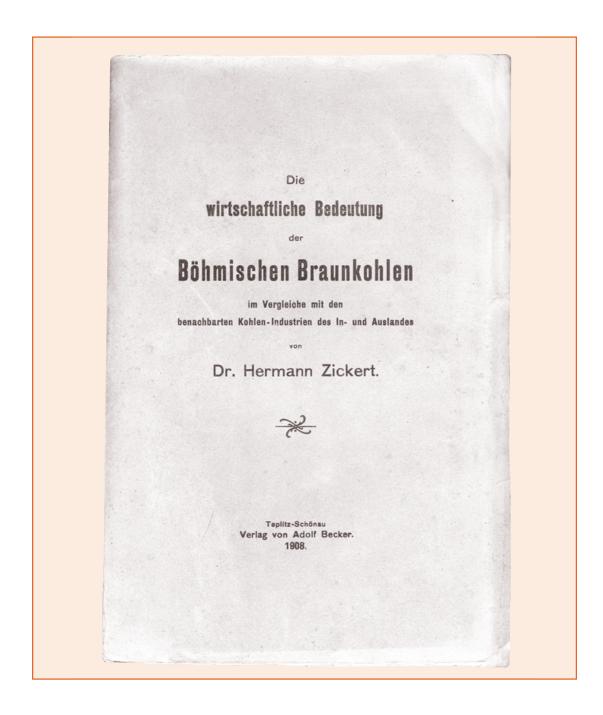
Schule, Studium und Einstieg ins Berufsleben

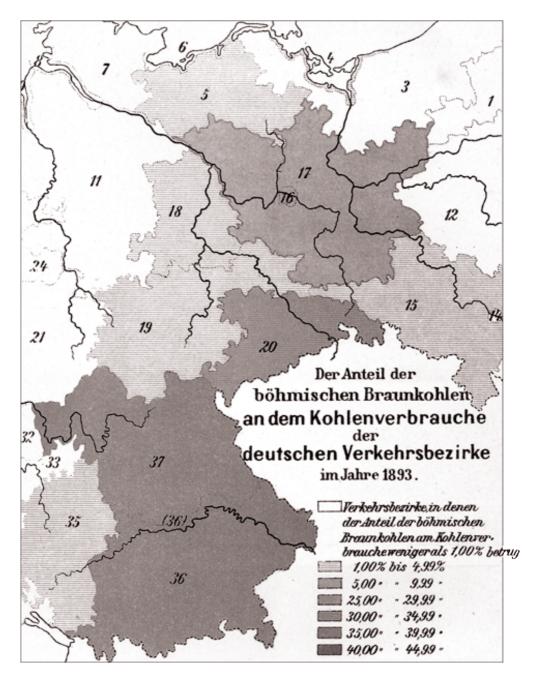
Hermann Zickert wurde am 8. Juni 1885 in Eisleben, Kreisstadt im Bezirk Halle (D), als Sohn des Fleischermeisters Gustav Zickert geboren. Nach vier Jahren Bürgerschule besuchte er das Königliche Gymnasium in Eisleben und das Fürstliche Gymnasium in Sondershausen, wo er im September 1904 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend studierte Zickert an der renommierten Königlichen Bergakademie in Freiberg (Sachsen), der ältesten Bergakademie der Welt (gegründet 1765), sowie in München, Berlin und Heidelberg. In Heidelberg belegte er Vorlesungen und Seminarübungen bei namhaften Professoren wie Gothein, Rathgen, Marcks und Hampe. Mit 22 Jahren promovierte Hermann Zickert am 14. Oktober 1907 an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg zum Dr. phil. Das Thema seiner Dissertation lautete: »Die Entwicklung des Absatzes der böhmischen Braunkohle und ihre Bedeutung für die Kohlenversorgung Mitteldeutschlands von der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1906«.4 Bereits 1908 folgte die Abhandlung »Die wirtschaftliche Bedeutung der böhmischen Braunkohlen im Vergleiche mit den benachbarten Kohlen-Industrien des In- und Auslandes «5. Nach Abschluss des Studiums arbeitete Zickert zunächst als Wirtschaftsredakteur beim Berliner Tageblatt6 und wurde dann Herausgeber der Finanzzeitschrift Wirtschaftlicher Ratgeber.

Wohnsitznahme in Liechtenstein

Für Zickert waren 1931 zwei Gründe ausschlaggebend für seinen Domizilwechsel von Deutschland nach Liechtenstein. Diese erläuterte er im September 1931 in der neunten Nummer seiner Zeitschrift Wachet auf! Aktuelle Wirtschaftskorrespondenz folgendermaßen: »Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustände in Deutschland erfordern ein starkes Maß von Kritik, einer Kritik an allen Stellen, die für die

- ⁴ Diese biografischen Angaben stützen sich auf den in seiner Dissertation enthaltenen Abschnitt »Lebenslauf«, o. S. Weitere Daten über Hermann Zickert konnten trotz intensiver Recherchen nicht gefunden werden.
- 5 Erschienen im Verlag von Adolf Becker, Teplitz-Schönau.
- Spiegel der Wirtschaft, Nr. 8, August 1954, S. 237.





Aus Hermann Zickert: »Die wirtschaftliche Bedeutung der Böhmischen Braunkohlen im Vergleiche mit den benachbarten Kohlen-Industrien des In- und Auslandes«. Teplitz-Schönau 1908.

Wachet auf!

Aktuelle Wirtschaftskorrespondenz

Herausgegeben von Dr. Hermann Zickert Erscheint wöchentlich — Bezugsbedingungen am Schluß

Nr. 9

12. September

1931

Unsere Leser

werden überrascht sein, diese Ausgabe nicht wie bisher aus Berlin, sondern aus dem Auslande zu erhalten. Die Schriftleitung und der Verlag sind nach dem kleinen Fürstentum Liechtenstein verlegt worden.

Dafür waren in erster Linie zwei Gründe maßgebend: Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustände in Deutschland erfordern ein starkes Maßvon Kritik, einer Kritik an allen Stellen, die für die bisherige Leitung der öffentlichen und privaten Organisationen verantwortlich sind.

vaten Organisationen verantwortlich sind.

Unsere Leser haben bisher schon erfahren, daß wir mit unserer Meinung auch über die höchsten und mächtigsten Stellen nicht zurückhalten, wenn wir der Ansicht sind, daß dort Fehler begangen oder zu beseitigen sind. Diese Kritik muß manchmal scharf sein, weil sie sonst nicht deutlich ist und nicht wirkt.

Seit der Presse-Notverordnung schwebt aber dauernd die kritische Presse, welche die Allmacht der Verordnungen nicht anerkennt, in der Gefahr eines Verbotes und könnte für eine lange Zeit gerade dann mundtot gemacht werden, wenn ihre Meinungsäußerung für den Einzelnen am wichtigsten ist.

Zweitens liegt ganz Deutschland unter einem schweren psychologischen Druck, dem sich kaum jemand entziehen kann, der aber dazu führen kann, daß die Gegenwart oder die Zukunft falsch geschen wird. Wer ein wirklich freies, objektives Urteil erhalten will, muß sich deshalb dieser ganzen Atmosphäre entziehen und einen freieren, weiteren Blick gewinnen, die Meinungen des Auslandes auf sich wirken lassen.

Wir sind deshalb der Ueberzeugung, daß wir von dem neuen Platze aus unseren Lesern noch bessere Dienste leisten können als bisher, daß wir ihnen noch besser mit Rat und Tat zur Seite stehen können bei der schwierigen Aufgabe in dem gegenwärtigen Durcheinander den richtigen Weg zur Reitung und Sicherung der wirtschaftlichen Existenz zu finden, was wir nach wie vor als unsere Hauptaufgabe betrachten.

Dr. Hermann Zickert.

Der Verlag.

bisherige Leitung der öffentlichen und privaten Organisationen verantwortlich sind ... Zweitens liegt ganz Deutschland unter einem schweren psychologischen Druck, dem sich kaum jemand entziehen kann, der aber dazu führen kann, dass die Gegenwart oder die Zukunft falsch gesehen wird. Wer ein wirklich freies, objektives Urteil erhalten will, muss sich deshalb dieser ganzen Atmosphäre entziehen und einen freieren, weiteren Blick gewinnen, die Meinungen des Auslandes auf sich wirken lassen.«⁷

Hausbau in Vaduz

Hermann Zickert, seine Frau Herta (23.4.1892 bis 20.11.1969) und ihre fünf Kinder wohnten nach der Übersiedlung von Deutschland nach Liechtenstein zunächst in Schaan. Da bei der dortigen Einwohnerbehörde die Unterlagen zu den Dreißigerjahren nicht mehr vorhanden sind, können keine genauen Angaben zum An- und Abmeldedatum gemacht werden. Aufgrund der Aufzeichnungen in den Steuerbüchern kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Familie Zickert von 1931 bis 1933 in Schaan lebte, und zwar zunächst im Haus Nr. 236 (heute Kirchstraße 5) und dann im Haus Nr. 219 (heute Bahnstraße 3).8

Im Lauf des Jahres 1933 dürften die Zickerts in ihr neu errichtetes Haus Nr. 315 (heute Feldstraße 17) in Vaduz gezogen sein. Das Gebäude entstand nach Plänen des in Vaduz ansässigen deutschen Architekten Ernst Sommerlad, der als Wegbereiter der modernen Architektur in Liechtenstein gilt. Damals war das Objekt nicht unumstritten; vor allem das Flachdach gab zu reden. So schrieb Baumeister Emil Walch am 22. Juli 1932 an die Gemeindevorstehung von Vaduz: »Wie ich vernommen betreff Neubau Zickert im Feld, ist bis heute noch keine Bewilligung zur Erstellung dieses Hauses erteilt worden von Seite der Ge-

meinde. Da mir bereits schon der Auftrag über [die] Ausführung des Baues erteilt wurde [und ich] Bauholz auf den Platz geführt habe und mit der Ausbezahlung der Arbeiter zurückgehalten [wurde]

⁷ Wachet auf!, Nr. 9, 12. September 1931, S. 1.

⁸ GAS, Steuerbücher der Gemeinde Schaan, 1931 bis 1933.

mit der Hoffnung, an diesem Bau anfangen zu können, möchte ich die löbl. Gemeindevertretung ersuchen, die Bewilligung zu erteilen, da für die Nichtausführung von Flachdächern bis heute noch kein Gesetz besteht und schon verschiedene ausgeführt sind, andernfalls dieser Bauherr nach Schaan übersiedeln wird.«9 Am 24. Juli 1932 richtete die Gemeinde Vaduz dann folgendes Schreiben an Ernst Sommerlad: »Wir teilen Ihnen mit, dass der Neubau Zickert vom Gemeinderate bewilligt wurde unter der Bedingung, dass das Dach an der niedrigsten Stelle 6 m über dem Erdboden zu liegen komme; das Projekt wurde an das Bauamt weitergeleitet. Im übrigen möchten wir feststellen, dass im Gemeinderate für den Dorfrayon Flachdächer nur ausnahmsweise bewilligt werden und für einstöckige Häuser überhaupt nicht.«¹⁰ Baumeister Emil Walch wurde am gleichen Tag von der Gemeinde kurz und bündig informiert, dass der »Bau Zickert« genehmigt worden sei.¹¹

Am 21. September 1992 wurde beschlossen, das Wohnhaus an der Feldstraße 17 in Vaduz unter Denkmalschutz zu stellen. Die Verfügung trat allerdings erst 1998 in Kraft, nachdem Freia Zickert ihren Einspruch vorbehaltlos zurückgezogen hatte. In der Begründung für die Unterschutzstellung heißt es unter anderem, das Gebäude repräsentiere angesichts »seiner architektonischen besonderen Ausdrucksform ein wichtiges Zeitzeugnis moderner Architektur in Liechtenstein«.¹² Das zweigeschossige Wohnhaus mit Flachdach, das »unter maßgeblicher Vorgabe des Bauherrn Hermann Zickert« geplant wurde, »charakterisiert sich durch seinen viertelkreisförmigen Grundriss, der auf Grundstück, Aussicht und Orientierung Bezug nimmt.«¹³

Zickerts – Unsere Nachbarn

Ich verbrachte meine Kindheit an der Feldstraße/Schlossstraße (heute Fürst-Franz-Josef-Straße) in Vaduz, wo wir direkt neben der Familie Zickert wohnten. Mein Vater, selbst an Bilanzen und wirtschaftlichen Zusammenhängen sehr interessiert, bewunderte Dr. Zickert. Herta und Hermann Zickert hatten zwei Töchter und drei Söhne¹⁴: Hans (geb. 16.1.1913), Eva

(geb. 1.8.1914), Wolf (geb. 20.8.1915), Knut (geb. 4.12.1921) und Freia (geb. 8.6.1922). Tochter Freia wohnte bis zu ihrem Tod am 21. August 2004 im elterlichen Haus an der Feldstraße 17. Mit Zickerts Enkel Dieter (geb. 1939) verband mich eine Schulfreundschaft. Anziehungspunkte im Nachbargarten waren für mich vor allem der Weiher und die wunderbaren Kirschen. Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir das virtuose Klavier- und Geigenspiel aus dem Hause Zickert, das uns oft beglückte. Meine elf beziehungsweise neun Jahre älteren Brüder Manfred und Kilian erinnern sich wohl noch etwas besser als ich an Hermann Zickert, den Mann mit dem breitkrempigen Hut und dem typischen Spazierstock.

Am 23. August 1954 starb Hermann Zickert. Die Todesnachricht hatte sich in unserem Quartier wie ein Lauffeuer verbreitet, und bei uns zu Hause herrschte große Unruhe. Am Tag der Beerdigung, dem 26. August, wurde der Sarg mit einem Pferdefuhrwerk bei

Zickerts abgeholt.

»Die Mittrauer der Leser und Bekannten aus aller Welt war sehr groß. Unübersehbar war das Ehrengeleite zur letzten Ruhestätte auf den Friedhof in Vaduz«, schreibt Herta Zickert zum ersten Todestag ihres Mannes im August 1955.¹¹6

Ein Stein aus der liechtensteinischen Bergwelt, die er so sehr liebte, ziert bis heute sein Grab.

Enkel Dieter erinnert sich

Am 27. November 2004 erzählte mir Hermann Zickerts ältester Enkel Dieter von seinem Großvater. Er war, als sein Großvater 1954 starb, etwas mehr als 14 Jahre alt.

Dieter berichtete, dass seine Großeltern, bevor sie sich in Liechtenstein niederließen, eine Erkundungsreise durch die Schweiz und Liechtenstein unternommen hätten. In Vaduz hätten sie

- 9 GAV, Bauakt 297, Schreiben vom 22. Juli 1932.
- 10 GAV, Bauakt 297, Schreiben vom 24. Juli 1932.
- 11 GAV, Bauakt 297, Schreiben vom 24. Juli 1932.
- ¹² Zitiert nach Walter Walch, Amtsvorstand des Hochbauamtes des Fürstentums Liechtenstein, Aktennotiz vom 3. November 2004 an Karlheinz Heeb.
- 13 Ebenda.
- Die drei Söhne rückten in den Jahren von 1938 bis 1940 nacheinander in die deutsche Wehrmacht ein. Wie aus zwei Verzeichnissen im Liechtensteinischen Landesarchiv hervorgeht, standen alle drei offenbar 1943 wie auch noch Anfang 1945 im deutschen Wehrdienst (LLA, Nachlass Ferdinand Nigg, Verzeichnis von Anfang 1943; LLA RF 230/478 »Wehrmachtsangehörige und ihre hier lebenden Angehörigen«, Verzeichnis ca. Anfang 1945). Diesen Hinweis verdanke ich Dr. Peter Geiger, Liechtenstein-Institut, Bendern.
- 15 GAV, Familienregisterkarten und Aufenthaltsinformationen.
- Herta Zickert: Zum Todestag von Dr. Hermann Zickert, Vaduz, Beilage des Spiegels der Wirtschaft, Nr. 8, August 1955.





Haus der Familie Zickert an der Feldstraße 17 in Vaduz.

Hermann Zickert (sitzend) im Wohnzimmer seines Vaduzer Hauses im Kreis seiner Familie; v. l.: Sohn Wolf, Sohn Hans, Ehefrau Herta (sitzend), Tochter Freia, Tochter Eva, Schwiegersohn Walter (Ehemann von Eva), Sohn Knut.